



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

112 (8.3.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279435)

„Rheinterrassen“ in Flammen

Ein Großfeuer in Berlin

Berlin, 8. März.

Am Hause Friedrichstraße 95 in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße brach in der Nacht zum Montag ein verheerendes Schindelfeuer aus. In dem Hause befindet sich im ersten Stock die Gaststätte „Rheinterrassen“. Kurz vor 5 Uhr morgens wurde das Feuer bemerkt, als es bereits im Innern des Hauses die obersten drei Stockwerke ergriffen hatte. Die Berliner Feuerwehrpolizei, die auf 10 Alarmstufe berufen wurde, ging mit härtestem Kaliber gegen den Brandherd vor. Flieh mechanische Leitern wurden aufgeschichtet. Das Feuer hatte sich beim Eintreffen der Wehr bereits auf die ganze Vorderfront des Hauses ausgebreitet. Die Feuerwehr drach bei ihrem Eintreffen sofort die im Erdgeschoss liegenden Ladengeschäfte auf, um zu verhindern, daß auch bis hierhin der Brand durchdrang. Nach den bisherigen Feststellungen sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Riesenozzia nach Opium

im Hafen von Brooklyn

Newport, 8. März.

Beamte der Hafenspolizei und der Kaufmannspolizei unternahmen am Samstag im Brooklyn Hafen die größte bisher durchgeführte Razzia auf Opiumschmuggler. Aus einem amerikanischen Frachtdampfer, der kürzlich aus Shanghai eingelaufen war, konnte die Geheimpolizei dabei 600 Kisten mit Opium im Wert von über einer halben Million Dollar beschlagnahmen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Zu den Verhafteten gehören auch Offiziere des Frachtdampfers, sowie ein wohlhabender Kaufmann aus Newport's Chinatown, der im Verdacht steht, das Haupt einer mächtigen internationalen Opiumschmugglerbande zu sein.

„Emden“-Matrosen retten Ertrinkende

London, 8. März.

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ berichtet aus Bombay über eine mutige Rettungsaktion von Matrosen des deutschen Kreuzers „Emden“. Als im Hafen von Bombay ein vollbeladenes Frachtschiff kenterte, seien Mitglieder der Besatzung des deutschen Kreuzers sofort ins Wasser gesprungen und hätten 15 Frauen und Kinder gerettet. Der Bericht sagt weiter, daß eine Abordnung der „Emden“ an den Küsten der in der Internierung während des Krieges in Komoda gebundenen 36 Deutschen eine Gedenkfeier abhielt und Kränze niederlegte.

Raubvogel überfällt ein Kind

Warburg, 8. März. (Eig. Meld.)

In der Nähe von Vörgentrich (Kr. Warburg) ereignete sich folgender aufregender Vorfall: Zwischen Kösebed und Vörgentrich flog eine mächtige Gabelweibche plötzlich auf ein vierjähriges Kind nieder, das mit einem roten Mantel und roter Mütze bekleidet, bei seinem Vater auf dem Fahrrad saß. Der mächtige Vogel griff dem Mann und dem Kind trotz heftiger Abwehr immer wieder mit wütenden Schnabelstichen zu und mußte durch Knüppelstöße getötet werden. Der Raubvogel wies eine Flügelspannweite von 1,50 Meter auf.

Geistliche und weltliche russische Lieder

Das Konzert des Donkosakenchors im Nibelungensaal

Eine fremde Welt tut sich in den Liedern aus dem weiten Rußland auf. In ihrer verhaltenen Ruhe, die ursprünglich in wilde Leidenschaft ausbrechen kann, spiegelt sich die unendlich weite, scheinbar friedliche und doch oft tödliche Ebene Rußlands wider. Es ist eine Welt, die in ihrer Fremdheit, aber vielleicht gerade wegen ihrer Fremdheit, immer wieder staunend gesehen wird. Europäische und asiatische Einflüsse überlagern sich manchmal in ihnen und erzeugen besonders eigenartige Wirkungen. Als typisch darf gelten, daß der oder einzelne Vorsänger beginnen und der Chor durch Lautimitationen begleitet, bis er verstärkt und schneller das Lied selbst aufnimmt und zu Ende führt. Es fehlt die Geschlossenheit, die beim deutschen Lied zum besriedigenden Schluß führt. Seit vielen Jahren verbreitet der Donkosakenchor seine Lieder. Aus einer Mode ging er hervor. Aber die zahllosen Balalaikaorchester und Chöre, die dieser russischen Mode entsprangen, sind längst wieder vergessen, nur dieser eine Chor ist zu Welttriumm aufgestiegen. Das war nur der künstlerischen Vollendung, die die Donkosaken erreicht haben, möglich. Was sie bieten, hält auch hohen künstlerischen Anforderungen stand. Selbstverständlich sind es durchwegs nicht immer unveränderte Volkslieder, aber die Bearbeitung macht sie für uns erst annehmbar, sonst würden sie uns vielleicht in ihrer Fremdheit ganz unmöglich erscheinen. Die künstlerische Höhe des Chores aber ist wieder Serge Jaroff's, des Dirigenten, Verdienst. In ihm hat der Chor eine tüchtige und feine musikalisch empfindende Persönlichkeit, die den Aufführungen die besondere Rote gibt. Aber auch der Chor selbst verfügt über prachtvolle Stimmen, er hat einen ausgezeichneten Zusammenklang, wie er fast unmöglich erscheint. Nur bei einem so ausgezeichneten Klangkörper ist es möglich, etwa das Prélude von S. Rach-

Eine deutsche Schau in Lyon

Ausstellung des Kunsthandwerks - Professor Grimm sprach

Paris, 8. März.

In dem Raum der Lyoner Messe, in dem im letzten Jahr die Gedächtnisausstellung für den in Lyon gebürtigen Vhyllter Humbert stattfand, wurde am Sonntagvormittag in Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten der Stadt und des Departements die von der Deutsch-Französischen Gesellschaft veranstaltete Schau deutschen Kunsthandwerks eröffnet.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Vedouce, ließ die anwesenden Deutschen, unter denen sich Generalkonsul Wilder, der Stützpunktleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in Lyon, Mendel, und Ader von der Dienststelle des Vorkämpfers von Hindenburg befanden, herzlich willkommen. Der Minister begrüßte die Ausstellung als wertvollen Beitrag zu einer besseren deutsch-französischen Verständigung. Die beiden Völler mühten sich dort kennenzulernen, wo sie sich am schnellsten und am gründlichsten achten würden: in der Ar-

beit in der Kunst. Aus der Achtung vor der gegenseitigen Leistung erwachse die wahre Verständigung und der aufrichtige Wille zum Frieden zwischen den Nationen. Er hoffe, daß die Ausstellung von weiteren Folgen sein werde, um so eine größere Kenntnis vom Nachbarland zu fördern.

Professor Grimm dankte dem Minister namens der Deutsch-Französischen Gesellschaft für seine freundlichen Worte der Begrüßung und der Stadt Lyon für die freundliche Aufnahme, die den anwesenden Deutschen anlässlich der Ausstellung bereitet wurde. Es seien dadurch Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und der so wichtigen Metropole des französischen Südwestens geschaffen worden, die sich auch über die Tage der Ausstellung hinaus als wirksam erweisen würden.

Ausgehend von den Worten Rudolf Kochs und seines Kreises zeigte die Ausstellung in mühsamer Aufmachung Leistungen des deutschen Handwerks in der Bearbeitung von Erde, Holz, Stein, Holz und Metallen. Sie findet in der Presse, im Rundfunk und bei den zahlreichen Besuchern große Beachtung.

Gleiches Recht — auch in Polen

Senator Wiesner schildert die Not der Deutschen

Warschau, 8. März. (H-B-Funk.)

Am Samstag wies in der Senatskammer der deutsche Senator Wiesner auf die Arbeitslosigkeit innerhalb der deutschen Volksgruppe in Polen hin. Diese Frage ginge nicht nur die Deutschen selbst an, sondern besaße den ganzen Staat. Denn in Polnisch-Oberschlesien seien 90 Prozent sämtlicher Deutschen arbeitslos. Ein großer Teil von ihnen habe auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die geringste Aussicht, wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet zu werden.

Man könne diese Zehntausende von Arbeitslosen mit ihren Familien nicht in die Verzweiflung stürzen. Von den mahagelichen Stellen des Staates müsse mit allem Nachdruck verlangt werden, daß hier in höchster Not ein-

gegriffen und Ordnung geschaffen werde. Dies sei nach folgenden Grundsätzen möglich:

1. Den Angehörigen der deutschen Volksgruppe steht im gleichen Maße wie allen Bürgern das Recht auf Arbeit und Brot zu.
 2. Niemand darf wegen seiner deutschen Volkszugehörigkeit oder wegen seines Bekenntnisses zur deutschen Schule von seinem Arbeitsplatz vertrieben werden.
 3. Bei Neueinstellungen und der Wiederaufnahme eines Industriebetriebes sind die entlassenen deutschen Arbeiter und Angestellten in gleichem Maße wie die anderen Arbeitslosen zu berücksichtigen.
- In den besonders schwer betroffenen Gebieten ist der Arbeitslosigkeit durch Ausführung öffentlicher Arbeiten entgegenzutreten. Auch hierbei sind die Deutschen in einem gerechten Verhältnis zu beschäftigen.

Ein Prozeß um feurige Blicke

Der böse Schwiegervater duldet keine Fensterpromenade

Rom, 8. März. (Eig. Meld.)

Die Tatsache, daß einer hübschen jungen Dame der Hof gemacht wird, dürfte nach seltenen Anläß zu einem Strafprozeß gegeben haben.

Herr A. aus Palermo war dieser Ansicht jedoch nicht, indem er dem Verlobten seiner Tochter den Zutritt zu dem schwiegerelsterlichen Hause verbot, nicht aber hindern konnte, daß die Fenster des Hauses dem Verlobten geöffnet blieben. Da der Verlobte das Verhalten

seines zukünftigen Schwiegervaters zwar nicht schön fand, aber als Student der Rechte über den Hausfriedensbruch sehr gut Bescheid wußte, kam er auf den tröstlichen Gedanken, daß keine Macht der Welt ihn hindern könnte, auf der Straße vor dem Fenster seiner Angebeteten spazieren zu gehen und die Blicke in den ersten Stock zu erheben. Herr A. war jedoch durchaus anderer Ansicht und ging in Palermo zum Staatsanwalt, um den jungen Mann wegen Störung des häuslichen Fried-

J. G. Köhler begann mit Bachs Orgelkonzert in G-Dur (Peterson VIII, 1), einer trefflichen Bearbeitung eines Vivaldi-Konzertes. Bach hat sich bekanntlich gern mit Transkriptionen beschäftigt, einmal um aus ihnen zu lernen, zum anderen aber — und das ist für die Psychologie seiner musikalischen Schaffensweise viel wichtiger — zur Anregung seiner eigenen schöpferischen Leistungskraft. Darum hat er sie auch zeitweilig gepflanzt; es fehlt ihnen auch keineswegs die eigene künstlerische Note. Bach änderte das Original stets nach seinen künstlerischen Intentionen ab, ob es sich nun um einzelne Stimmführungen oder um den ganzen Aufbau eines Werkes handelte. Köhlers Wiedergabe des G-Dur-Konzertes konnte durch ansprechende Registrierung im Allegro und Presto gefallen, während die Verwendung des Hornwerkes im Adagio zumindest ungewöhnlich war. Das Bach-Spiel verlangt von jedem Spieler viel Temperament, doch dürfen die einzelnen Rosenwerte darunter nicht leiden. Auch die Pausen — etwa im ersten Satz der Choralpartitur „O Gott, du frommer Gott“, in dem sie die etwas schwerfällige Choralharmonisierung bewußt unterbrechen — wollen eingehalten sein. Die Variationen der Partie, die Zeugnis von der großen Gestaltungskraft des jungen Bach ablegen, stellen an die Kunst des flüchtigen Registrierens nicht unerhebliche Anforderungen. — Anforderungen, die Köhler im wesentlichen gut erfüllte. Höchst phantasievoll war seine Auffassung von Toccata, Adagio und Fuge C-Dur, einem Werk, das aus Bachs Meisterzeit stammt und vermöge seiner Klangpracht seine unmittelbare Wirkung auf den Hörer nicht verfehlen kann. In seiner Dreifachigkeit erinnert es an den Aufbau der italienischen Konzerte. Virtuös ist das echorhythmische Pedalfoto nach dem in reichlichflüssigen Zweivierteltakt dahinfließenden Eingang der Toccata. Der nun folgende, von aufwärtssteigenden Freudenmotive getragene Hauptsatz ist im Grunde so einfach und klar gegliedert, daß ein häufiger Register- und Manualwechsel — im Gegensatz zu Köhlers Auffassung — unnötig erscheint. Von blühen-

maninoff in der Bearbeitung von Prof. Schwedoff, der viel für den Chor gearbeitet hat, zu singen.

Die Donkosaken begannen mit geistlichen Chören. Manche von ihnen verraten weltlichen Einfluß, immer aber spricht aus ihnen die tiefe russische Frömmigkeit. Von besonderer Innigkeit und Eindringlichkeit erscheint das Stück aus der Abendliturgie: „Herr, ich rufe zu dir“. Nach dem bereits gehörten „Aufstieg der Donkosaken“, der ein Musterbeispiel für die Möglichkeit läuternden Chorgesanges ist, folgten weltliche Lieder. Es waren vor allem Soldatenlieder, die sich von unfernen auch wesentlich durch die starke Gefühlbetonung und tief wehmütvolle Trauer unterscheiden, die überhaupt für die meisten russischen Lieder charakteristisch sind. Man hörte aber auch ein wunderbar zartes Wiegenlied, das vor allem das Fest im Chore im schönsten Lichte zeigte.

Wie gewöhnlich war der Nibelungensaal sehr gut besetzt. Die Donkosaken brauchen eigentlich kaum mehr Klänge für sich machen, ihnen strömen die Hörer von selbst zu. Es gab reichen Beifall und — könnte es anders sein? — viele Zugaben, darunter selbstverständlich auch das Lied der Wolgaskiffer und die beliebten russischen Kräftlinge, die spontan bewundernden Beifall auslösten.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Orgefeiern am Sonntag in der Christuskirche

Die Abendmusik am Sonntagabend sah J. H. Hannes-Gerst Köhler, der als Stadtorganist in Weimar wirkt, am Spieltisch der Christuskirchenorgel. Er bestritt die ganze Vortragsfolge allein und hatte so Gelegenheit, den Mannheimer Orgelreunden Proben seines Könnens zu geben.

den nach Art. 600 des italienischen Strafgesetzbuches anzuklagen. Der festsame Prozeß begann damit, daß der Herr A. seinem abgrundtiefen Jörn gegen den jungen Mann Luft machte und insbesondere auf das mäßige Promenieren auf der Straße verwies, während der Verlobte seinerseits dem erstaunten Richter einen Vortrag über die Vorgänge seiner Braut hielt, deren Vater sich so eitelhaft benehme. Der Staatsanwalt selbst stellte die Forderung, den Prozeß fallen zu lassen wegen Mangels an Beweisen. Damit zeigte sich der Verlobte aber durchaus nicht einverstanden und drängte auf ein Urteil in dem letzten Bewußtsein, hier ein Präzedenzfall für alle Verlobten und ihre Straßenpromenaden zu ihren Gunsten zu entscheiden. Darauf erklärte sich das Gericht angesichts solcher Hartnäckigkeit als nicht zuständig und verwies den Prozeß nach Rom. Das Oberste Gericht Italiens hatte durchaus Verständnis für den Verlobten und stellte fest, daß die Tatsache, daß ein junger Mann einer jungen Dame von der Straße aus zum ersten Stock empor den Hof mache, durchaus kein Vergehen darstelle, worauf der zukünftige Schwiegervater noch wütender denn je auf seinen zukünftigen Schwiegersohn wieder nach Palermo zurückkreiste.

In Kürze

Die Teilnehmer des Richtfestes des Deutschen Hauses auf der Pariser Ausstellung haben an den Führer und Reichsfeldmarschall ein Telegramm gerichtet. Der Führer hat ihnen ebenfalls telegrafisch seinen Dank ausgesprochen.

Das japanische Unterhaus verabschiedete am Montag den Staatshaushalt. Im Oberhaus gab in Verantwortung verschiedener Anfragen der neue Außenminister Sato seine ersten Erklärungen zur Außenpolitik ab.

Die österreichischen Monarchisten hatten zum Sonntag eine Massenversammlung in Neuz einberufen. Wenige Minuten, nachdem der erste Sprecher begonnen hatte, wurden Stinkbomben geworfen. Die Folge waren stürmische Auseinandersetzungen, die bald in Tätlichkeiten ausarteten.

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, ereignete sich auf dem 4200 Tonnen großen britischen Schlachtschiff „Hood“ ein schwerer Unfall. Ein Haltetau des Schiffes riß und schnellte mit solcher Gewalt zurück, daß ein Matrose getötet und mehrere andere verletzt wurden.

Eine aus fünf Mann bestehende Abteilung italienischer Alpini-Soldaten, die vom Brenner aus unterwegs waren, um die Straße für Skirennen um den „Preis des Duca“ mit Fäden abzustaken, wurde von einer Lawine verschüttet. Zwei Teilnehmer der Gruppe konnten nicht aufgefunden werden.

Der Filmschauspieler Frank Boyer fiel in den frühen Morgenstunden des Samstag von dem Dampfer „Varia“ über Bord. Kurz vorher hatte er noch an einer kleinen Gesellschaft teilgenommen, die die frühere „Schönheitskönigin“ Muriel Orford in ihrer Kabine gab.

Der Melodist ist das monodisch gehaltene Adagio, dem eine Klarinette, prachtvolle Fuge folgt. Die Pausen, die das Fugenthema unterbrechen, wirken dabei als Steigerungsmittel. Köhler aber boten sie Anlaß, das Thema auf drei Manuale zu verteilen, was weder notwendig, noch der Plastik des Stückes förderlich war.

An der Kunst der alten Meister geknallt ist Hans Brömers Präludium und Fuge d-moll, ein Werk, dessen technische Schwierigkeiten Köhler mit großer Sicherheit meisterte. Was das Spiel des noch jungen Organisten, vor allem was die Wiedergabe Bachscher Werke betrifft, in manchem noch ebnmäßiger und abgeklärter werden, so zeigte sich doch seine hohe Muffalität in einer freien Improvisation über „Wach auf, du deutsches Land“, mit der die Orgelmeister ihre Abschlus fand.

Walter L. Becker-Bender.

Erfolge Mannheimer Künstler. Besondere waren bei der Münchner Kunstausstellung „Die Reichsbahn“ auch die Mannheimer Künstler Abel, Brück, Herzberger, Reuter und Dinger mit verschiedenen Werken vertreten. Dabei wurden die Maler Abel und Hans Brück durch den Ankauf ihrer Bilder besonders ausgezeichnet. Von den Ludwigshafener Künstlern konnte Borholz sein ausgestelltes Bild verkaufen.

Bach auf Mandolinen. Ein Konzert des Mandolinen-Orchesters der NS-Gemeinschaft „Ara“ durch Freunde“ in der Berliner Hochschule bewies entgegen aller Theorie, welche klanglichen Möglichkeiten die vielfach immer noch unterschätzten Volksinstrumente der Mandolinen, Lauten und Gitarren in sich bergen. Gerade durch ihre Behnlichkeit mit dem Klang des Cembalos erfüllen sie eine wichtige Vorbereitungs- und die Aufführung alter Musik, wie es die gespielten Bach-Suiten erwiesen. Auch den zeitgenössischen Komponisten erschließt sich hier ein neues Gebiet, das einige jüngere Musiker, z. B. Ambrosius, schon mit Erfolg beschritten haben.

Seine W

Teile und rotem Sand Wasser, die spielerisch in sich. Wie er die ewig brühte sie überlaufen nassen Gese hofchen und Wenn im plag blühten fer des Br sie sich selig Und wenn den und de ließ, dann tr schen, die au Nacht genoff Wasser in li lagen wieder Banken unter nahmen das gleichen Mel Kinder fan nernen Ran Entlein aus men, oder f und fangba ausschreden, die Brunnen Der Sonn Herbst, und Blätter der mens. Imme sich auf den noch, wenn Bismarckplat Weg an ihm so daß taum seinern G neunziger J auf seinem eine Fremde Jahr um J vorüber, Jah Unbeweglich mer seine W Winter, wenn dreit machte, Feuer aber nicht mehr allerlei Hand ihm zu schaff gebrochen. Eine Zeitlang die Stadt an schön und f nen schließlich diesen Tagen, folgend, der So früher labenden rote noch ein weis bald auch nid die Frühling bergelich sud sie so oft mit

Die

Ein Kind in tag einer 12 aus einer T Schwiegerer gleichen Auge ersah und zu eine Rißwund schürfungen d

Betrunkener unfall. Auf Fahrbahn in fahrer in betri gegenkommen zu Boden stü fahräder wu tene Kabifahr und das Fah betrunkener F gefahrung u genommen.

Die Terrasse über die Krok

ist zumindest gen perffige. Was U An erster Stelle der Reiznorgan

Seine Wasser sind verwechselt . . .

Steil und stotternd stand er da, ragend aus rotem Sandstein, und ließ im Sommer die Wasser, die aus der kleinen Fontäne plätscherten, spielerisch in seine große Brunnenschale rauschen. Wie mit weiten, festen Armen, so hielt er die ewig unruhigen Wasser umfassen und drückte sie an sein heiliges Herz, daß es fast überlaufen wollte, vor Freude über die lustigen, nassen Gefellen, die sich in seinem Becken häckelten und lingen.

Wenn im Mai die Kastanien am Bismarckplatz blühen, dann blühen sie stolz in das Wasser des Brunnens, in dessen klarer Wellenlinie sie sich selig im bräunlichen Schmelze spiegeln. Und wenn nachts die Sterne am Himmel stehen und der Mond sein silbernes Horn erglänzen läßt, dann träumte der Brunnen mit den Menschen, die auf den Bänken saßen und die laute Nacht genossen, und nur ganz leise spielten die Wasser in lieblichem Rauschen. Und am Tage saßen wieder alte und junge Menschen auf den Bänken unter den schattigen Kastanien und vernahmten das Lied des Brunnens in seiner ewig gleichen Melodie.

Kinder kamen und erkletterten seinen steinernen Rand, ließen kleine Schiffe und bunte Entlein aus Zelluloid in seinem Becken schwimmen, oder sie spielten um ihn herum Fangen und Fangball, so daß seine Wasser oft erschreckt aufschredten, weil ein Ball plump und dick in die Brunnenschale gefallen war.

Der Sommer verging — und es kam der Herbst, und der Wind wehte die rostbraunen Blätter der Kastanien in das Becken des Brunnens. Immer weniger Leute kamen und ließen sich auf den Bänken nieder, und dann auch nur noch, wenn die Sonne warm auf den alten Bismarckplatz herabschien. Die Leute, die ihren Weg an ihm vorbei nahmen, hatten es eilig, so daß kaum jemand einen Blick für den alten steinernen Gefellen übrig hatte, der seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf seinem Platz ausharrte und den Menschen eine Freude machen wollte.

Jahr um Jahr ging an dem alten Brunnen vorüber, Jahr um Jahr mit Freud und Leid. Unbeweglich stand der Brunnen, ließ im Sommer seine Wasser rauschen und träumte im Winter, wenn sich der Schnee in seiner Schale breit machte, vom kommenden Frühling.

Heuer aber sollte er aus seinem Winterschlaf nicht mehr erwachen. Männer kamen mit allerlei Handwerkzeugen und machten sich an ihm zu schaffen. Eine neue Zeit war herein gebrochen. Die ließ zwar der Brunnen noch eine Zeitlang gewahren, aber dann machte sich die Stadt am Rheine und am Neckar immer schöner und stattlicher, so daß ihr der alte Brunnen schließlich im Wege stand. So fiel er in diesen Tagen, dem Zuge der Stadtverschönerung folgend, der Spitzhacke zum Opfer.

So früher der alte Brunnen mit seinem ausladenden roten Sandsteinbecken stand, ist nur noch ein weißer Kreis übrig geblieben, von dem bald auch nichts mehr zu sehen sein wird, und die Frühlingssonne wird ihren alten Freund vergeblich suchen, über dessen sprudelnden Quell sie so oft mit goldenen Fingern strich.

Würdige Chorfeierstunde im Rosengarten

Der Sängerkreis Mannheim idealisiert seine Kreistagungen / Der Start war gut / Vorschau auf Breslau

Der Gedanke, die Kreistagungen der Mannheimer Sängerschaft, die bisher ganz den Charakter größerer Generalversammlungen trugen, künftig in einem ganz anderen, schöneren und künstlerisch ausgestalteten Rahmen aufzuführen, darf zweifellos als recht bedeutsamer Fortschritt begrüßt werden. So gestaltete sich denn auch die sonntägliche Chorfeierstunde im Rabelungensaal, die von über 1500 Sängerkameraden besucht war, zu einem recht erfolgreichen Start.

Die Veranstaltung, die durch gut ausgewählte Männerchöre wirkungsvoll umrahmt wurde, sollte gleichzeitig auch eine Werbung und eine kleine Vorprobe für das diesjährige große Sängertreffen in Breslau vorstellen. Auf dieser kommenden, eindrucksvollen Beisefestunde wird sich der Sängerkreis Mannheim mit seinen 108 Vereinen in schöner, kameradschaftlicher Geschlossenheit beteiligen und es ist bestimmt anzunehmen, daß er in Ehren bestehen wird.

Ein wirkungsvoller Auftakt

Nachdruck und würdig brauste zur Eröffnung der Chorfeierstunde der herrliche Gesamtkhor „Heilig Vaterland“ von Heinrich Spitta-Kranz, unter der Leitung von Gruppenchorleiter Landhäuser durch den Saal, bevor Sängerkreisführer Hügel die Sängerkameraden aus dem ganzen Kreis Mannheim in herzlichen Worten willkommen hieß. In seinen Begrüßungsworten gab er seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die allbewährte Treue zu dem herrlichen deutschen Liedgut, die unsere Sängerschaft schon bei allen Gelegenheiten machtvoll bewies, auch in diesem Jahre, anlässlich des großen Sängertreffens in Breslau von dem hohen Willen und Können der Teilnehmer Zeugnis ablegen möge.

Nach der Rede des Sängerkreisführers folgten zwei wunderschöne, stimmungsvolle und gemütsstärkende Chorlieder unter Chorleiter Max Adams Leitung: „Morgenlied“ von Hermann

Erdlen und „Gott ist die Burg“, ein altes Gesangslied von Kurt Vilmann. Treffend und mit feinem Einfühlungsvermögen in den Charakter der Chorwerke, kamen die Vorträge wirkungsvoll zur Geltung.

Im Anschluß ergriß Sängerkreisführer Hügel, das Wort zu seiner Ansprache, die sich im wesentlichen mit der Bedeutung und dem hohen Sinn und Zweck des Breslauer Sängertreffens befahte. Seine recht instruktiven Ausführungen wurden von den Teilnehmern mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Man hatte es bei der choristischen Ausgestaltung dieser aufgelockerten Kreistagung geschickt verstanden, neben neuen Liedkompositionen auch ausgezeichnetes, altes Kulturliedgut zu Wort kommen zu lassen. Die in 6 Gruppen eingeteilten Männerchöre wurden ihrer Aufgabe in jedem Falle gerecht und die abwechslungsreichen Darbietungen bezugten in ihrer geschmackvollen und gutdurchachten Ausführung den guten Stand der Ausbildung innerhalb des Mannheimer Sängertreffens.

Eine sehr feine Leistung offenbarten die zwei weiteren Chorvorträge „Schlachtfestung“ und „Deutscher Trost“ — beide von Albert Meth-

essel, die unter Chorleiter Dr. Mehlis Leistung gut нюанsiert und mit schönem Ausdruck wiedergegeben wurden. Im Rahmen der Veranstaltung sprach auch der ebenfalls anwesende Gauchorleiter Kahner, Karlsruhe, der sich über die künftige musikalische Ausrichtung im deutschen Männergesang ausführlich verbreitete. Er gab zu verstehen, daß der Deutsche Sängerkreis im Zukunftsjahre keine Geldopfer scheuen wird, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Er wird seine besondere Sorgfalt darauf verwenden in weitläufig verläuftem Maße sich für Schönheit der Sprache und Tongebung im deutschen Männergesang einzusetzen. Hier ist noch sehr viel zu erreichen — und der neu beschrittene Weg, Schulungskurse in allen deutschen Gauen einzuführen, ist als überaus wertvoller Faktor zu werten, der diesem Ziele entgegensteuert.

Nach der sehr aufschlußreichen Rede des Gauchorleiters hörten wir wiederum zwei schöne Männerchöre — und zwar „Gute Stunde“ und „Für Deutschland“, beide vertont von Hermann Grabner. Kreischorleiter Geller, der diesmal dirigierte, brachte auch diese Vorträge sehr wirkungsvoll zur Geltung.

Im Vordergrund: Sängertreffen in Breslau

Der Höhepunkt der sonntäglichen Chorfeierstunde war wohl die ganz ausgezeichnete Rede des stellvertretenden Sängerkreisführers Dr. Münch, Bruchsal, der in zündenden, anfeuernden Worten an die Herzen der Sänger appellierte und sie zu schöner, kameradschaftlicher Geschlossenheit aufforderte, wenn es gelte, sich anlässlich der großen Beisefestunde in Breslau machtvoll zu behaupten. Die Worte des Redners, packend, markig und getragen von tiefer Vaterlandsliebe, wurden von den Teilnehmern am Schluß mit begeistertem Beifall aufgenommen. Im Mittelpunkt der Ansprache stand immer wieder der kommende große Tag in Breslau, der für die ganze deutsche Sängerschaft von ausschlag-

gebender Bedeutung ist und zu einem klammenden Bekenntnis zum herrlichen deutschen Liedgut werden muß.

Zwei weitere Chorvorträge, „Fackelträger“, vertont von Hermann Grabner und das alte deutsche Volkslied „Horch was kommt von draußen rein“, unter Leitung von Chorleiter Willi Bilz tadellos dargeboten, leiteten über zu einer Rede des Kreisführers Hügel, der einen interessanten Rückblick über die recht erfolgreiche Tätigkeit des Kreises und eine kurze Vorchau über die kommende Ausrichtung gab. Professor Drös ergriß nach ihm kurz das Wort zu seiner geschäftlichen Mission, wobei dem verdienstvollen Sängerkreisführer von den Anwesenden einstimmig Entlastung erteilt wurde. In anerkennenden Worten sprach Professor Drös seinem Sängerkameraden den tiefempfundenen Dank aller aus.

Und dann noch einmal zwei sehr hübsche Chorvorträge, „Morgen marschieren wir“ und „Unter“ — von Armin Knab und Glück-Silcher, unter der geschickten Stadtsführung von Chorleiter Guggenbühler, ehe die gemeinsam gesungenen Marschlieder „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und „Es, es, es und es“, eine alte Weise um 1825, unter Gruppenchorleiter J. Reck temperamentvoller Leitung die Chorfeierstunde wirkungsvoll ausklingen ließ.

Ein drausendes „Sieg Heil!“ auf den Führer und die beiden Hymnen der Nation beendeten die Veranstaltung, die in allen Teilen als gut gelungen bezeichnet werden kann. eme.

Mannheims größte Krokuswiese

Eine neue Schmuckanlage am Friedrichsring

Rechtzeitig zum Frühjahr ist am Friedrichsring eine neue Schmuckanlage fertiggestellt worden, die jetzt zweifellos dazu beitragen wird, das Straßenbild zu verschönern. Man konnte nicht gerade behaupten, daß die sich von der Mauer des Straßenbahndepots Collinstraße bis zur Tankstelle beim OGG-Bahnhof erstreckende Wiese eine besondere Zierde der Stadt gewesen wäre, zumal ihr keinerlei Pflege zuteil wurde und im Sommer das dort wachsende Gras manchmal einen recht häßlichen Anblick bot.

Nun ist eine Umgestaltung im Rahmen des Möglichen erfolgt und wir wollen nur wünschen, daß die vorgenommenen Anpflanzungen recht gut gedeihen. Nach der Mauer des Straßenbahndepots zu sind Hecken und Bäume gepflanzt worden, die dazu beitragen, daß in einigen Jahren von der wenig schön aussehenden Mauer nichts mehr zu erkennen ist. Gleichzeitig wurde ein Quertweg angelegt, der mit Bänken ausgestattet, die Verbindung vom Friedrichsring zur Straße am Neckarbad schafft.

Am anderen Ende der Wiese beim OGG-Bahnhof ist eine kleine Terrasse mit Hecken erstellt worden, die der Grünfläche einen schönen

Abschluß gibt und die durch ihre aus rotem Sandstein erstellten Zugänge recht gut aussieht. Die Wiese selbst ist ebenfalls „bearbeitet“ worden. Laufende von Krokus wurden hier gepflanzt und so hat Mannheim, dessen Rasenflächen in verschiedenen Stadtgebieten mit Krokus eine Bereicherung erfahren haben, die größte Krokuswiese erhalten. Die nächsten Wochen müssen es ja offenbaren, wie schön diese Krokuswiese ist, die allerdings erst in den kommenden Jahren sich zur vollen Schönheit entfalten wird, da man aus finanziellen Gründen nicht ganz so viel Krokus pflanzte, als dies notwendig gewesen wäre, um sofort eine völlig mit Blüten übersäte Wiese zu schaffen. —

Die Polizei meldet

Ein Kind läuft in ein Motorrad. Am Sonntag gegen 11.30 Uhr lief ein dreijähriges Kind aus einer Lorenzfahrt auf die Fahrbahn der Schwefinger Straße und wurde von einem im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Motorrad erfasst und zu Boden geworfen. Das Kind trug eine Risikowunde in der Oberlippe und Hautabschürfungen davon.

Betrunkener Radfahrer verursacht Verkehrsunfall. Auf dem Radfahrweg der nördlichen Fahrbahn in der Augusta-Anlage fuhr ein Radfahrer in betrunkenem Zustand eine ihm entgegenkommende Radfahrerin an, wobei diese zu Boden stürzte und verletzt wurde. Beide Fahrer wurden stark beschädigt. Der betrunkenen Radfahrer wurde vorläufig festgenommen und das Fahrrad sichergestellt. — Ein weiterer betrunkenen Radfahrer wurde wegen Verkehrsgefährdung und Aufregung in Wallstadt festgenommen.



Die Terrasse an der neuen Grünanlage am Friedrichsring. Von hier aus wird man den schönsten Blick über die Krokuswiese haben, die die größte Grünfläche dieser Art in Mannheim ist. Aufn.: Jütte

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Humboldt. 11. 3., 20 Uhr, Stab- und Jellenleiterbesprechung im Lokal Hecht, Alhornstraße 1.

Sandhofen. 9. 3., 20.30 Uhr, Antrien sämtlicher Pol.-Leiter und Kandidaten, sowie der Walter der DW und der Worte der NSD im Lokal „Zum Adler“, Dienstadt.

Koch-Wesfel-Plan. Am 8. 3., 20.30 Uhr, Dienstbesprechung des Dienstbereichs für sämtliche Politischen Leiter, Politischen Leiter-Kandidaten, Walter und Worte im Saale des Haupttelegraphenamtes.

Neckarbad-CK. Am 9. 3. Amts- und Jellenleiterbesprechung im „Lidolf“, Alsterstraße, Beginn 20.30 Uhr.

Wohliglegen. 9. 3., 20.30 Uhr, Besprechung der Amts- und Jellenleiter.

NS-Frauenchaft

Humboldt. Abt. 1, Chor! 9. 3., 20 Uhr, Singstunde bei Frau Leuz, Verdingstraße 9.

Eintracht. 9. 3., 20 Uhr, Jellen- und Bedienstetenbesprechung im Heim. Keine Entschädigung.

Eintracht. 10. 3., 20 Uhr, nimmt die gesamte Frauenchaft an dem Schulungsabend mit Pa. Baumann im Rosengarten teil.

Neckarau-Nord. 10. 3., 20 Uhr, nehmen die Frauen an dem Schulungsabend im Rosengarten teil.

Neckarau-Süd. 10. 3. fällt der Heimabend aus. Die Frauen nehmen an dem Schulungsabend im Rosengarten teil.

Waldhof. 9. 3. fällt der Pflichtheimabend aus.

Waldhof. 10. 3., 18.45 Uhr, treffen sich an der Endstation der Straßenbahn die Frauen, die an dem Schulungsabend im Rosengarten teilnehmen.

Christenfrauenvereinigungen. 9. 3., 15 Uhr, Besprechung in L. 14. 4.

Keltana. Montag, 8. 3., 20 Uhr, Probe des Chors der Ortsgruppe Teutisches Gd., Friedrichsring, 13.

Jungbusch, Humboldt, Lindenhof, Waldpart und Wälderturm im Gesellschaftsraum, F. 3. 15a.

Freiheimklub. 8. 3., 20 Uhr, Heimabend im „Adler“.

GG

Wann 171. Auf der Verwaltungsstelle des Bannes sind eine Anzahl GG-Mitglieder eingetragen. Die Listen können auf der Personalstelle des Bannes 171, Mannheim, Schloßgasse, M. 4a, Zimmer 66, eingesehen werden. — Dienststunden der Personalstelle: Dienstag und Freitag von 20—22 Uhr.

SDM

Gruppe 21 und 22/171, Neckarau. 8. 3., 20 Uhr, Gruppenappell in der Turnhalle der Germaniaschule, Turnschuhe mitbringen.

DW

Arbeitskämde

Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung. Im Rahmen vorstehender Arbeitsgemeinschaft findet am Montag, 8. 3., in C. 1. 10, 20.30 Uhr, Gaubertswalter Pa. Weich, Karlsruhe, über „Arbeitsführung und Berufsberatung als Mittel zur Volkserziehung“. Wir laden hierzu sämtliche verantwortlichen Mitarbeiter der einzelnen Betriebe ein. Eintritt frei.

Gauegehilfen

Am 9. 3. ist in C. 1. 10, um 20.30 Uhr unsere Pflichtversammlung.

Neckarau. Am 9. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Pflanzstraße 46 (Wartelheim).

Frauenamt der DW

Am 8. 3., 20 Uhr, Besprechung der Kreisreferentinnen in L. 15. 4. Stad., Zimmer 7.

Humboldt und Eintracht. Am 9. 3., 20 Uhr, Heimabend in der Lörzingstraße 13 (Felschke).

Nervenpflege

Ist zumindest genau so wichtig wie die allgemeine Körperpflege. Was betrifft man aber unter Nervenpflege? An erster Stelle ausreichende und richtige Ernährung der Nervenorgane (Gehirn, Rückenmark, Nerven) mit

dem Nervennährstoff Lecithin. Starke Nerven sind dementsprechend wichtiger denn je. Die Nervennährstoffe sind durch das Gehirn und Rückenmark durch den Blutstrom, durch Nerven, durch geistige und körperliche

Anstrengungen größerem Verbrauch unterworfen. Rechtzeitige Ergänzung durch den Nervennährstoff Lecithin ist folglich ein Gebot der Vernunft. Gebrauchen Sie daher Dr. Bauer's Lecithin für die Nerven. Es führt dem Körper das verbrauchte Lecithin in direkter Menge wieder zu. Das bringt neue Spannkraft und Ausgeglichenheit; nervöse Störungen, nervöse Kopf- und Herzbeschwerden, nervöse Schlaflosigkeit und Abspannung verschwinden.

Advertisement for Dr. Bauer's Lecithin. The text reads: 'Dr. Bauer's Lecithin für die Nerven'. The logo features a stylized figure holding a staff, with the brand name 'Dr. Bauer's' written in a curved banner above it.

Wer sind Waldhofs Gegner?

Neun Gaumeister stehen fest

Die Reihe der Endspielteilnehmer um die Deutsche Fußballmeisterschaft hat sich am Sonntag ganz beträchtlich vergrößert. Zu Hertha/Berliner SC, Dessau 05, Schalke 04, Spielverein Kassel und VfB Stuttgart gesellten sich vier weitere Gaumeister, und zwar SV Mann-heim-Waldhof in Baden, Werder Bremen in Niedersachsen, Hamburger SV im Gau Nordmark und FC Harta in Sachsen. Da man auch in den meisten übrigen Gauen der Entscheidung wieder ein Stück nähergekommen ist, ist mit der Besetzung der Gaugruppen wie folgt zu rechnen:

Gaugruppe 1

Ostpreußen: Fort Insterburg oder Hindenburg Allenstein
Schlesien: Dentsch 09 oder Breslau 02
Sachsen: FC Harta
Nordmark: Hamburger SV

Gaugruppe 2

Pommern: Polizei Steintin oder Viktoria Stolp
Brandenburg: Hertha-Berliner SC
Niedersachsen: Werder Bremen
Westfalen: Schalke 04

Gaugruppe 3

Mitte: Dessau 05
Hessen: SpV Kassel
Südwest: Borussia Worms od. Eintr. Frankfurt
Württemberg: VfB Stuttgart

Gaugruppe 4

Niederrhein: Duisburg 99 od. Fort. Düsseldorf
Mittelrhein: VfR Köln oder Kölner EV
Baden: SV Waldhof
Bayern: 1. FC Nürnberg oder FC Schweinfurt.

Achtung! Waldläufer!

Der diesjährige Frühjahrs-Waldlauf findet am kommenden Sonntag, 14. März, vormittags 10 Uhr im Kaiserlauer Wald mit Start und Ziel Karlsruher Stadt.

Die Ausschreibungen hierzu finden im Gauverordnungsblatt Nr. 8. Nachdem bei dem diesjährigen Waldlauf die Ausschreibungen so gehalten sind, daß auch die Mitglieder der Vereine, die keine Leichtathletik treiben, Erfolgsmöglichkeiten haben, geben wir hiermit die Ausschreibung auszusagen bekannt.

Für Militär und Arbeitsdienst - SA und SS - sowie für Mitglieder der Fachschaften, die nicht den Fachämtern 1-4 angehören, ist je eine besondere Abteilung gebildet worden, deren Strecke etwa 5 Kilometer beträgt. Es wird also hier den Formationen und unseren Soldaten wie auch den Arbeitsmännern Gelegenheit gegeben, im Rahmen des Frühjahrs-Waldlaufes ihre Meisterschaft auszutragen. Meldefrist ist Freitag, 12. März, mittags 12 Uhr, bei H. Rehl, Niederstraße 35. Die Meldebühren sind mit der Meldung abzugeben und betragen für Einzelläufer 30 Pf und für Mannschaft 4 Käufer bilden eine Mannschaft, von denen drei gewertet werden 50 Pf. Der Arbeitsdienst ist nicht gebührenpflichtig.

Da durch die Verlegung dieses Waldlaufes mitten in den Kaiserlauer Wald der Charakter eines Waldlaufes hundertprozentig gewahrt ist, sollte dieser Aufruf nicht ungehört verhallen. SA, SS, AD-Männer und Soldaten meldet euch bei euren Vorgesetzten zu diesem Lauf.

Fachamt Leichtathletik: R 8 L

Tagung der Amateurböxer

Die Tage der Deutschen Amateur-Bormeisterschaften in Bremen, die vom 9. bis 12. März in Bremen und Bremerhaven die Kämpfe um die höchsten Titel in acht Gewichtsklassen bringen, wurden am Sonntag mit der Tagung des Reichsfachamtes Bögen im DDK in der Jacobihalle in Bremen eingeleitet. Im Mittelpunkt der Besprechungen des ersten Tages standen die Referate des Reichsfachamtsleiters Ministerialrat Dr. Wegner und seines Stellvertreters, Reichssportwart Hieronymus (Berlin), die auf dem Gebiete der Vorbereitungen unserer Amateure für kommende große Aufgaben und in der Frage des Nachwuchses Aufschluß gaben.

CRX Brüssel Turniersieger

Intern. Wasserballturnier in Aachen

Das Internationale Wasserballturnier in Aachen wurde am Sonntagmittag bei vollbesetztem Hause abgeschlossen. Turniersieger wurde die belgische Mannschaft des CRX Brüssel, die zunächst Tourcoing 7:1 (3:3) und dann Aachen 06 8:5 (5:2) besiegte. Beide Male war Coppieters, der belgische Nationalspieler, der weitaus beste Spieler der Belgier. Eine kleine Ueberraschung gab es im Spiel Aachen 06 - Duisburg 98. Die Aachener waren gegen die komplette Duisburger Sieben mit Klingenberg und Schneider 3:1 (1:0) erfolgreich. Aachen sicherte sich damit den zweiten Platz des Turniers vor EDR Tourcoing und Duisburg 98.

Wahl hemmt 400 Kilogramm

Georgii/Milanz Schwab. Gewichtsmeister

In Stuttgart-Münster wurde am Sonntagmittag die Württembergische Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtshoben ausgetragen. Der SV Georgii/Milanz Stuttgart verteidigte seinen Titel erfolgreich; er brachte es auf 3485 Pfund und verbesserte damit seine Vorjahresleistung um 170 Pfund. Die Plätze belegten SV 95 Stuttgart (3060), SVg. Stuttgart (3015), TSV Mähringen (2895) und TSV Heilbach (2820). Die beste Einzelleistung vollbrachte Weltfordmann Wahl (Mähringen), der je 120 Kilogramm im Reihen und Drücken schaffte und mit 160 Kilogramm im Stoßen auf insgesamt 400 Kilogramm kam.

Spitzenturner in Berlin, Sulda und Magdeburg

Schmelter (München), Pludra (Berlin) und Müller (Weina) wurden Sieger

Beim Suldaer Ausscheidungsturnen der Gaugruppe 3 (Hessen, Bayern, Württemberg, Westfalen) fehlten mit Schwarzmann, Holz und Stang drei Olympiasieger, was natürlich für die 1000 Besucher eine kleine Enttäuschung war. Der Gau Bayern stellte aber trotzdem den Sieger, und zwar blieb Gust Schmelter (München), der bekanntlich im Vorjahr Erzhmann der Olympiade war, mit klarem Vorsprung vor dem Westfalen Stutte und Rindermann (München) siegreich. Der Gau Bayern war der erfolgreichste, brachte er doch sechs Mann durch.

Die 15 Stuttgarter-Fahrer sind: 1. Schmelter (München) 200,0 Punkte; 2. Stutte (Essen) 225,6 P.; 3. Rindermann (München) 222,9 P.; 4. Frick (Stendenbach) 219,9 P.; 5. Weichedel (Stuttgart) 218,4 P.; 6. Minder (Göppingen) 217,9 P.; 7. Weisbeck (München) 217,3 P.; 8. Göggel (Stuttgart) 217,2 P.; 9. Kammerbauer (Aachen) 217,2 P.; 10. Schmeising (Kassel) 216,2 P.; 11. Permer (München) 215,9 P.; 12. Rabenstein (München) 210,6 P.; 13. Kollfelder (Dortmund) 209,8 P.; 14. Troshelm (Dortmund) 209,0 P.; 15. Wedelind (Kassel) 208,0 Punkte.

In Berlin trafen die Vertreter von Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien zum Wettkampf aufeinander. Vor 1000 Zuschauern fielen sich 24 Turner im Ruppel-saal des Reichsportfeldes den Richtern. Die Berliner Pludra und Wock und der Königsberger Kanis konnten die drei ersten Plätze einnehmen. Die Ueberraschung war, daß Ostpreußen alle fünf Turner durchbrachte. Die 15 Sieger für Stuttgart sind: 1. Pludra (Berlin) 222

Punkte; 2. Wock (Berlin) 213,5 P.; 3. Kanis (Königsberg) 213 P.; 4. Thölke (Berlin) 203,5 P.; 5. Dornke (Forst) 203,5 P.; 6. Strunk (Breslau) 203,5 P.; 7. Galle (Breslau) 185 P.; 8. Zejmann (Berlin) 181,5 P.; 9. Matlich (Spandau) 181,5 P.; 10. Kalweit (Göhen) 181 P.; 11. König (Angerburg) 178 P.; 12. Bangritz (Königsberg) 173 P.; 13. Deutscher (Eggen) 171 P.; 14. Lojal (Königsberg) 170 P.; 15. Saenede-Gulo (Forst) 167 Punkte.

In Magdeburg trafen sich die Vertreter der Gauen Mitte, Sachsen, Niedersachsen und Nordmark. Der Hamburger Steffens war wegen des Länderkampfes gegen Finnland gesperrt und nahm daher nicht teil. Die Ueberraschung war der Sieg von Müller (Weina) über seinen Vereinskameraden Krösch. In Bezug auf Sicherheit, Eleganz und Schwierigkeit bei den Uebungen waren sich beide Turner gleichwertig, wobei Kurt Krösch im allgemeinen noch sehr stark bewertet wurde. Von den 15 Turnern, die nach Stuttgart fahren, stellt der Gau Mitte mit neun Teilnehmern die meisten.

Die 15 Teilnehmer dieser Gaugruppen-Ausscheidung für Stuttgart sind: 1. Müller (Weina) 224,7 Punkte; 2. Krösch (Weina) 222,1 P.; 3. Kleine (Weina) 219,8 P.; 4. Reusche (Zalheim) 216,9 P.; 5. Otto (Weina) 214,5 P.; 6. Bauer (Kuhla) 214 P.; 7. Vimbura (Kuhla) 213,9 P.; 8. Ropy (Schlei) 212,4 P.; 9. Schreier (Chemnitz) 209 P.; 10. Baumbach (Zella-Mehlis); 11. Reubert (Zalheim) 207,5 P.; 12. Böhm (Halle) 207,3 P.; 13. Treiner (Altenburg) 207,3 P.; 14. Schumacher (Weipitz) 206,2 P.; 15. Rieger (Hannover) 205,7 Punkte.

Deutsche Ringmeisterschaften in Köln

Müller (Lampertheim) und Schäfer (Ludwigshafen) wurden Meister

Die Meisterschaftskämpfe im griechisch-römischen Ringen der Leicht- und Weltgewichtsklassen wurde am Sonntagmittag vor wieder ausgezeichnetem Besuch in Köln abgeschlossen. In Müller (Lampertheim) und Friz Schäfer (Ludwigshafen) gewannen die beiden besten Ringer der beiden Klassen die Titel. Leider war der Abschluß nicht ganz glücklich, da die Zuschauer ein wildes Pfeifkonzert veranstalteten und so den sonst guten Eindruck störten.

Im Vantamgewicht hatte Müller als ersten Gegner den Kölner W. Rödel, der vorher schon Ubrig (Ostersheim) nach Punkten besiegt hatte, wodurch der Badener auf den dritten Platz zurückfiel. Der kühnere Müller kam im Vorkampf zu drei Aushebungen und wurde so verdienter 3-0-Punktsieger. Der Hesse gewann damit zum ersten Male eine deutsche Meisterschaft, nachdem er schon im Vorjahre dicht vor dem Endersiege geblieben hatte. Der Stuttgarter Schramm verlor sich seine Aussichten auf den zweiten Platz leichtsinnigerweise. Im Kampf gegen seinen Landsmann Herber mußte das Kampfergebnis beide Ringer wegen Schramms für besiegt erklären. Dadurch kam

Schramm auf sechs Fehlerpunkte und wurde nur Vierter.

Im Weltgewicht besiegte Schäfer zuerst den Mainzer Schreier entscheidend. Dabei gab es das erste Pfeifkonzert, da Schäfer seinen Gegner erst auf beide Schultern legte, als der Teilnehmer schon „Zeit“ gerufen hatte. Nach den Bestimmungen des Amateur-Ringer-Verbandes ließ der Richter aber Schäfer seinen schon angelegten Griff ausführen. Der Duisburger Staub, die Ueberraschung des Turniers, verlor gegen Verband noch Punkten und mußte auch fünfmal überaus spannendem Kampf die 2:1-Punktscheidung überlassen. Fünf trat mit einem Fehlerpunkt und dem sicheren zweiten Platz gegen Schäfer an und setzte alles auf eine Karte. Ein überraschender Hüßschwung brachte Schäfer auf beide Schultern, allerdings außerhalb der Matte. Wenig später wollten die Zuschauer erneut eine entscheidende Niederlage des Platziers gesehen haben und veranstalteten ein wildes Pfeifkonzert, da das Kampfergebnis nicht einschritt. In der nächsten Minute hatte dann Schäfer seinen Gegner auf beide Schultern gezwungen und wurde damit Meister.

Schwarzkopf und Weikart wurden Meister

Deutsche Ringer-Meisterschaften in Dortmund

Bei den Schlussskämpfen der Deutschen Amateurringer-Meisterschaften im griechisch-römischen Stil der Hober- und Leichtgewichtsklasse konnten am Sonntagabend in der gut besuchten Dortmunder Eintrachthalle die neuen Meister in Heinz Schwarzkopf (Koblenz) und Friz Weikart (Hörde) festgesetzt werden. Die Titelverteidiger hatten sich also in beiden Gewichtsklassen nicht erfolgreich behaupten können. Während Rettesheim im Leichtgewicht noch den zweiten Platz erreichte, mußte Edward Sperling (Dortmund) im Federgewicht noch in der sechsten Runde auscheiden. In der 7. Runde errang Schwarzkopf den schnellsten Sieg des Turniers, als er den Stuttgarter Hahn nach 54 Sekunden auf die Schultern legte. Vorher hatte der Koblenzer gegen Nagel (Witten) entschieden gewonnen. Im Schlussskampf bezwang er den Stuttgarter Grau gleichfalls entscheidend. Im Leichtgewicht wurden nur noch zwei Kämpfe ausgetragen. Weikart (Hörde) warf Grabli (Essen), die größte Ueberraschung der Meisterschaften, nach 2:30 Minuten während Rettesheim Punktsieger über Forch (Köln) wurde. Die Ergebnisse waren:

Federgewicht: 6. Runde: Hahn (Stuttgart) bef. Brunner (Mannheim-Heidenheim) n. P. (2:1), Brunner schied damit aus, Grau (Stuttgart) bef. Sperling (Dortmund) n. P. (2:1), damit schied auch Sperling aus; Schwarzkopf (Koblenz) bef. Nagel (Witten) n. 4:30 Min. 7. Runde: Schwarzkopf (Koblenz) bef. Hahn (Stuttgart) n. 54 Sek.; Endkampf: Schwarzkopf bef. Grau (Stuttgart) n. 1:25 Min. - Der Endstand: 1. und Deutscher Meister Heinz Schwarzkopf (Koblenz) 3 Pp.; 2. Grau (Stuttgart) 6 Pp.; 3. Hahn (Stuttgart) 6 Pp.

Leichtgewicht: 6. Runde: Weikart (Hörde) bef. Grabli (Essen) n. 2:30 Min.; Rettesheim (Köln) bef. Forch (Köln) n. P. - Der Endstand: 1. und Deutscher Meister Friz Weikart (Hörde) 3 Pp.; 2. Rettesheim (Köln) 4 Pp.; 3. Grabli (Essen) 7 Pp.

Güddeutsche Handball-Rundschau

1. FC Nürnberg und TB Altenstadt die neuen Handball-Gaumeister

Am ersten März-Sonntag litten die süddeutschen Handballkämpfe stark unter der Ungunst der Witterung. So blieben überraschende Ergebnisse nicht aus, so vor allem in Bayern, wo alle führenden Mannschaften Niederlagen einstecken mußten. Trotzdem kam der 1. FC Nürnberg zur Meisterschaft, da er drei Punkte Vorsprung hatte und diese (bei noch einem ausstehenden Spiel) auch behauptete. In Württemberg kam der TB Altenstadt erneut zu Meistertiteln und im Gau Baden steht der Titelverteidiger, SV Waldhof, dicht vor dem Ziel. Im Gau Südbw. wo der Meister im VfR Schwandheim schon seit langem feststeht, gab es diesmal keine Punktspiele.

In Baden kam der vorausgesetzte Meister, SV Waldhof, zu einem neuen Bombensieg; er schlug den SC Freiburg mit 21:5 (8:1)

und festigte die führende Stellung. Freiburg wird wohl absteigen müssen, aber wer die Südbadener begleitet, ist noch völlig ungewiß. Der TSV Ostersheim holte sich in Ettlingen mit 8:4 einen sehr wertvollen Sieg, aber die Rettung bedeutet er für Ostersheim noch keineswegs. Schwache Stürmerleistungen sah man im Kampf zwischen VfR Mannheim und TB Erlenheim (1:1), der unentschieden ausging. Der TSV Ruffloch überließ der Td. Reisch die Punkte kampflos. Die Tabellenliste:

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like SV Waldhof, TB Reutlingen, Td. Reisch, VfR Mannheim.

In Württemberg benötigte der TB Al-

tenstadt zur endgültigen Sicherstellung des Meistertitels nur noch einen Punkt, der beim TSV Friedrichshafen nach Kampf geholt wurde, d. h. Altenstadt gewann mit 3:1 (2:0). Der GfHinger TSV macht sich nach seinem 5:3-Sieg über Juffenhäuser immer noch Hoffnungen auf den Verbleib in der Gauklasse. Da noch zwei Spiele ausstehen, könnte es noch happen. Die Stuttgarter Riders erzielten gegen Göppingen nur ein 4:4 und das Treffen in Cannstatt wurde beim Stand von 5:1 für die Tgl. Stuttgart abgebrochen. Die Tabellenliste:

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like TB Altenstadt, TSV Ruffen, TSV Göppingen, Juffenhäuser.

In Baden kam der 1. FC Nürnberg zur Meisterschaft, obwohl er im Kampf gegen die SpVg. Fürth, den vorjährigen Meister, der sich noch einmal zu einer Sonderleistung auftrafte, mit 3:8 (1:3) überraschend deutlich den Kürzeren zog. Es war aber übrigens die erste Niederlage der Nürnberger in der Meisterschaftsrunde. Es war ein Glück für sie, daß gleichzeitig auch Albershöfen geschlagen wurde (1:7 von Post München) und die Bamberger Reiter in Nürnberg gegen die Polizisten mit 5:6 unterlagen. Die Spitze:

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like 1. FC Nürnberg, TB Albershöfen, Post München, Bamberger Reiter.

RG Heidelberg Gruppenieger

RG Heidelberg - Stuttgarter RC 21:3

Die Heidelberger Riders haben sich am Sonntag erwartungsgemäß als Meister der Rugby-Gruppe Süd qualifiziert, obwohl sie auf Kocher und Formbacher verzichtet mußten. Allerdings fehlten bei Stuttgart von Maur, Reithart und Blum, was sich für die Schwaben ebenfalls nachteilig bemerkbar machte. Die RG hat nunmehr noch ein Gruppenspiel gegen Fortuna Düsseldorf auszutragen (in Bielefeld), dessen Ausgang aber nicht mehr entscheidend ist.

Nachstehend die Tabelle:

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like RG Heidelberg, Stuttgarter RC, SC Frankfurt 1880, Fortuna Düsseldorf.

Rugby-Nachwuchs lübe

Deutsche Auswahl - Gau Baden 26:9

In Heidelberg traf der deutsche Rugby-Nachwuchs in einem Übungsspiel auf eine Fünfundzehn des Gau Baden. Die deutsche Auswahl, die sich aus Hannoveraner, Heidelberger und einem Frankfurter Spieler zusammensetzte, gewann das Spiel durch kluge Zusammenarbeit und geschickten Einlauf hoch mit 26:9. Immer wieder wurden die badischen Spieler überlaufen und in lauterer Folge ein Versuch nach dem anderen gelang. Bedeutungsvoll für den Sieg der Nachwuchsfünfundzehn war die Schnelligkeit der Hintermannschaft und die körperliche Ueberlegenheit der Stürmer. Helwert (Neuenheim), Dassebach (Hannover), Kerber (Heidelberg), Kober (Heidelberg) und Gabsky (Hannover) zeichneten sich beim Nachwuchs besonders aus.

Meisterschaftsspiele im Reich

Fußball

Meisterschaftsspiele im Reich

- List of football matches and results across various regions like Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, etc.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Pharaonen kehren in ihr Grab zurück

Ägypten bestattet seine Könige / Staatsbegräbnis für Tutenchamun und 20 andere Pharaonen

Die ägyptische Regierung hat dieser Tage einen Entschluß gefaßt, der in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Die altägyptischen Pharaonen, deren Mumien sich teilweise im Museum von Kairo befinden, sollen — viele tausend Jahre nach ihrem Tode — wieder bestattet werden und umweil der Pyramiden ein verriegeltes Grab bekommen, damit sie für alle Zukunft vor den Blicken und dem Zugriff der Neugierigen geschützt sind.

Durch den Entschluß der ägyptischen Regierung, der bereits auf Anfrage von der ägyptischen Gesandtschaft in London bestätigt wurde, wird die Welt in Bälde ein Schauspiel erleben, wie es sich in der Geschichte der Völker noch nie ereignet hat. Mehr als zwanzig ägyptische Könige, Herrscher mächtiger Dynastien und Gebieter über Hunderttausende von Sklaven, werden viele tausend Jahre nach ihrem Tode in prachtvollen Staatsbegräbnissen erhalten. Menschen werden sie zu Grabe tragen, von deren Lebensart sich die alten Pharaonen auch in ihren kühnsten Träumen keine Vorstellung machen konnten. Gold- und juwelengeschmückte Mumien, von Leuchtstrahlen der Grabesfülle entrisen, werden nun wieder ihre ewige Ruhe finden. Niemand mehr soll der Leid Tutenchamuns und all der anderen Herrscher der altägyptischen Dynastien von Menschenhänden berührt werden.

Abenteuerlich und von vielen Sagen umwoben ist die Geschichte der altägyptischen Pharaonen. Jahrtausende haben sie als Mumien in ihren Gräbern geschlummert, bis man sie in unserer Zeit ans Tageslicht brachte und im Museum von Kairo zu qualvollen Schaustücken machte. Weiße Kreise der ägyptischen Bevölkerung haben sich nicht mit Unrecht gegen diese Maßnahmen verwahrt, weil sie in ihnen bei allem Verständnis für die moderne Forschung eine Grausamkeit erblickten. Es schloß auch nicht an Abergläubischen, die behaupteten, die Ausgrabung der Pharaonen-Mumien hätte Unglück über die Welt gebracht. Aus dieser Auffassung heraus war auch der sogenannte „Tutenchamun-Mord“ entstanden, der sich freilich bei näherer Betrachtung größtenteils als Sage entpuppt hat. Auf alle Fälle kann man auch in Europa die Gefühle des ägyptischen Volkes sehr wohl verstehen, das sich dagegen empört, wenn die Altertumsforscher die Gräber heilige Stätten einer ruhmvollen Geschichte des Landes, erkrachten und ihren Inhalt in alle Welt verstreuen.

Ein Mausoleum, das versiegelt wird

All diesen Erwägungen hat die ägyptische Regierung, die durch die jüngsten politischen Ereignisse ihre nationale Selbständigkeit beträchtlich erweitern konnte, Rechnung getragen. Sie vertritt den Standpunkt, daß es die Pflicht und die Ehrfurcht gegenüber der Geschichte des Landes geboten erscheinen läßt, die Leiber der Pharaonen aus den Mastäben der Museen zu entfernen und sie, soweit sie sich innerhalb Ägyptens befinden, auf würdige Weise wieder zu bestatten. Damit die künftigen Mumien aber auch für alle zukünftigen Zeiten dem Zugriff und der Neugier des Menschen entzogen sind, wird man mit allen Mitteln der modernen Technik ein eigenes unterirdisches Mausoleum schaffen, das nie mehr erbrochen werden kann. Kein menschliches Auge soll mehr die Könige zu sehen bekommen, keine Hand soll sie mehr berühren. Im Rahmen eines feierlichen Staatsbegräbnisses, das zu einem historischen Ereignis werden soll, und an dem sich nicht nur das ganze ägyptische Volk, sondern auch Vertreter aller Länder der Erde beteiligen werden, wird diese einzigartige Grabstätte, die die Leiber von mehr als zwanzig altägyptischen Königen aufnehmen wird, versiegelt werden.

Es steht noch nicht fest, ob dieses gewaltige

Grabmal, das jenen unterirdischen Mausoleen ähneln soll, die die alten Ägypter einst gebaut haben, bei Heliopolis oder in Gisa, in der Nähe der Pyramiden, errichtet wird. Wegen der Trockenheit des Klimas, die für die Erhaltung der künftigen Mumien vorteilhaft ist, wird man sich jedoch vermutlich für Gisa entscheiden. Die Mehrzahl der Königsleiber, darunter auch die Mumie Tutenchamuns, des berühmten Herrschers der 18. Dynastie, befinden sich im Museum von Kairo. Die Könige gehören den verschiedensten Dynastien an, der Älteste hat im Jahre 2000 v. Chr. regiert.

Mancherlei Abenteuer haben die Mumien der ägyptischen Herrscher bis heute hinter sich. Nach ihrer Auffindung kamen sie zunächst in das Museum von Kairo, wo man besonders den Leib des Tutenchamun, den der englische Forscher Howard Carter im Jahre 1922 dem von ihm entdeckten Grabe entnahm, lange Zeit davor bewahren mußte, daß sich religiöse Fanatiker seiner bemächtigen, um den großen Pharaon wieder zu bestatten. Später ließ die Regierung ein eigenes Mausoleum errichten, das ursprünglich für den ägyptischen Nationalhelden, den Ministerpräsidenten Saad Zaghlul, bestimmt war. Saad Zaghlul, der vor zehn Jahren starb, hat sich um die ägyptische Unabhängigkeitsbewegung große Verdienste erworben. In dieses Grabmal wurden eine Zeitlang die

Mumien der ägyptischen Könige gelegt. Im vergangenen Jahre hat man sie jedoch wieder in das Museum von Kairo zurückgebracht, um Saad Zaghlul in dem für ihn bestimmten Mausoleum zu bestatten.

Seit dem Tage, da die ruhelosen Pharaonen wieder nach Kairo wandern mußten — sie erhielten auf vielfachen Wunsch ihren Platz in einem der Oestlichsten nicht zugänglichen Raum — brandete die Debatte hin und her, was mit den Mumien, diesen Zeugen Jahrtausende alter Geschichte, geschehen solle. Nun glaubt man, die gezielte Lösung gefunden zu haben, und der große Widerhall, den der Entschluß der Regierung, den Pharaonen ein glanzvolles Staatsbegräbnis zu bereiten und ihnen für alle Zeiten die ewige Ruhe zu sichern, gefunden hat, zeigt die lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung Ägyptens an dieser Frage.

„In einer Zeremonie, die die Welt nicht vergessen soll“, so heißt es in der Entschließung der Regierung, „werden die Herrscher des zweiten Jahrtausends vor Christus in ihr versiegeltes Grab versenkt werden, und damit werden wohl auch der saagendste „Mord des Tutenchamun“ und der „Jorn der auferstandenen Pharaonen“ für immer ein Ende nehmen.“



Deutsche Schüler besuchen Liverpool
Die zur Zeit in Liverpool weilenden deutschen Schüler und Schülerinnen, die die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigten, bei einem fröhlichen Rundgang durch die Straßen

Schoß Winnetou mit Maschinengewehr?

Kasten der 1000 Kinderfragen / Die hübsche Einrichtung eines Frankfurter Lehrers

Der Lehrer, der nicht nur sein Wissen, sondern auch sein Herz den ihm anvertrauten Schülern schenkt, wird es immer als seine vornehmste Aufgabe betrachten, sich das rückhaltlose Vertrauen seiner Schützlinge zu erringen. Aber von Angesicht zu Angesicht ist es für die Kinder schwer, alle Hemmungen vor der Autorität fallen zu lassen und sich in dieser oder jener Frage dem Lehrer zu erschließen. Deshalb hat die Lehrkraft einer Volksschule in Frankfurt am Main zu einem reizenden und eigenartigen Mittel gegriffen, um es den jungen Seelen

leichter zu machen, bei ihr Rat und Auskunft zu suchen.
Eines Tages hina vor dem Klassenzimmer ein Kasten, in dem, wie es auf einer Bekanntmachung daneben hieß, die Schüler jederzeit Zettel mit allen möglichen Fragen werfen konnten, mit denen sie allein nicht fertig zu werden vermochten. Jeden Tag zieht jetzt vor dem Unterricht, während der Pause oder nach der Schlußstunde kleine Papierschücheln in den Schoß des Lehrers. In ungelerten Christstagen haben die Jahn- und Gifjährligen da niedergeschrieben, was sie von ihrem Lehrer, ganz privat, verstehen sich, wissen wollten.

„Nun ein Vater die Henslersche bezahlen, die sein Sohn mit dem Fußball eingeschlagen hat?“, wollte ein kleiner Sünder erfahren. Die Frage, „ob man von der Schule einen Beweis erhält, wenn man sich ohne Karte auf einen Sportplatz geschlichen hat“, bedrängte einen anderen. Aber nicht immer sind es gelinde Missstände aus dem Alltag eines Kinderlebens, die in diesem „Briefkasten“ zur Sprache kommen. Ein Junge, offensichtlich ein eifriger Verehrer von Karl May, interessierte sich dafür, ob „Winnetou mit einem Maschinengewehr schoß“. Das ganze Kastenbündel der Probleme, die ein kindliches Herz erfüllt, spiegelt sich kühnlich in dem Inhalt des Kastens wider. Will sich ein strebsamer Gifjährliger schon jetzt nach den Ausblicken des Mechanikerberufes erkundigen, so sorgt sich ein anderer mehr darum, wie man das allzu häufige Reiben der Laubsägeblätter verhindern könne. Verlanat jener einen Fingerzeig, wie er seine Rutter dazu bestimmen könne, statt Geige Trompete lernen zu dürfen, so will dieser wissen, auf welche Weise er möglichst rasch „Kunst-eisläufer“ werden kann.

Alle, ach so wichtig genommenen und doch so geringen Sorgen, die ein Schülerberg bewegen, stehen auf den Zetteln. Und in einigen Tagen erhält dann jeder Knirps die Antwort, die oft ein guter Rat, eine teilnehmende Aufmerksamkeit, ein wertvoller Hinweis ist. Nicht selten konnte auf diese Weise ein hilfloses, suchendes Menschenkind von einem Alpdruck befreit werden.

Freilich sind die Fragen, die nicht an das Innerste rühren, weitaus in der Mehrzahl. „Warum das Lote Meer so heißt, was erst in der nächsten Klasse vorkommt?“ — „Ob man nicht mehr Kinostüde fabrizieren könne, in denen die Jugend sitzen darf?“ — „Wer der Präsident von Albanien ist?“ — „Ob der Zepelin „Dinburg“ keine Röhren jenseits brauche?“ — „Warum die Feuerwehrglocke in der Schule unter Glas sei, obwohl man sich

doch dabei die Hand verletzen könne?“ — „Was das Wort „Lufthansa“ bedeutet?“ — „Wie groß der Durchmesser eines Fußball ist?“ — Das ist eine kleine Blütenlese der Zettelerte, die der Lehrer zu bearbeiten hat. Wenn der strenge Ernst des Schulunterrichts oder die mangelnde Zeit der Eltern es bislang verhindert haben, daß sich die Schüler diese für sie ja so wichtigen Fragen beantworten lassen konnten — in dem Kasten vor dem Klassenzimmer haben sie jetzt den „Briefkasten“ gefunden, der einfach alles weiß und immer hilft.

Elefanten mit „Äffen“

Das unbeständige Wetter ist selbst der Gesundheit eines Dichters wenig förderlich. Die Elefanten des Pariser Tierparks wurden vor kurzem von einer Erkältungskrippe befallen, die schlimme Folgen anzunehmen schien. Der Wärter beschloß, seine Pflegegebotenen einer „Elefantentur“ zu unterziehen und sie mit Alkohol zu kurieren. Er gab ihnen einige große Kannen voll heißen, mit Rotwein vermishten Wasser. Die Dichthäuter mußten durchaus nicht gestopponen werden, das duftende Getränk sich einzuverleiben. Nielmehr sprachen sie mit offenkundigem Vergnügen dem „Stühwein“ zu, bis der letzte Tropfen austrunken war. Die Folge war, daß die erkrankten Elefanten einen Schwips bekamen. Sie bewegten sich in der merkwürdigsten Weise, trampelten auf den beiden Vorderfüßen im Kreise herum, begannen plötzlich zu tanzen und zu trompeten, kurzum, sie zeigten an, daß sie mit der Medizin ihres Wärters höchst einverstanden waren. Man merkt aus diesem Experiment, daß auch die entwickelteren Tierarten dem Alkohol durchaus nicht abhold sind. Das Ertrugliche an der Kur war jedoch die Tatsache, daß die Pariser Elefanten sehr schnell von ihrer Erkältung genesen sind.

Gipfel der Faulheit

Auch von Lessing, diesem unermüdeten Geistesarbeiter, stammt ein kleines ironisches Gedichtchen, das der Faulheit ein Loblied singt. Da es aber sozulegen ein Kuriosum unter den Dichtungen Lessings ist, dient es eher dazu, seinen Fleiß zu unterstreichen, wie ja jede Ausnahme die Regel bestätigt.

Ein wirklicher Anbeter der Faulheit aber war der französische Schriftsteller Paul Bourget, der die Faulheit in seinen Romanen als den einzigen Auswegpunkt im menschlichen Leben bezeichnete. Er selbst tat sein Bestes, um die Weltanschauung, die er befaßte, populär zu machen, denn er galt als ein Musterbeispiel der Faulheit.

Für einige Zeit lebte Bourget als Gast des Grafen Haussonville auf dessen Schloß am Genfer See. Es waren natürlich herrliche Tage für den Faulensager Bourget, der sich wieder einmal gründlich ausruhte. Sehr zum Aerger seines lebenswichtigen Geschäftsbüros, der nicht verstehen konnte, wie man schöne Sommertage im Bett verbringen mochte. Immer mußte der Graf allein frühstücken, da der Schriftsteller noch im Bett lag. So wollte er ihn eines Tages mit Gewalt holen. Er trat unversehens in das Schlafzimmer und rief: „Wollen Sie denn noch nicht aufstehen, Bourget?“ — „Wie Sie leben“, antwortete der Langschläfer seelenruhig, „arbeite ich gerade.“

Jetzt versuchte es der Graf mit Ironie. Am nächsten Tage stand er wieder vor dem Bett des süß schlummernnden und rief: „Stehen Sie doch auf, lieber Freund, sonst überarbeiten Sie sich noch!“

Diese Worte sollen dann ein wenig geholfen haben.

Aufs Glatteis gegangen

Der große Physiker Newton fragte einmal einen Kandidaten überausend, ob er wisse, warum sich die Erde dreht.

Der Kandidat war a... diese Frage nicht gesagt und wurde gänzlich verwirrt. Da er aber dem Manne, der das Gravitationsgesetz erfinden hatte, Rede und Antwort schuldig war, stotterte er verzweifelt:

„Eben hat ichs noch gewußt, Herr Professor, aber im Augenblick ist es mir total entfallen!“
„Sie Unausgeglichen!“ hammerte Newton in gespielter Bekämmertheit, „Sie sind der einzige Mensch, der es weiß, und gerade Sie müssen es vergessen!“



Foto: Mondial-Steigellim
Leo Slezak, Magda Schneider, Georg Alexander in dem Tonkostspiel „Rendezvous in Wien“

Weltmeisterschaft der Maischäler

Rekorde um Amerikas neuesten und seltsamsten Sport / Der Match auf dem Erntefeld

Ungezählte Tausende von Todesopfern, Millionen bedrohter und ruhmloser Existenzen — das ist die traurige Bilanz, wenn der Wüststopp über seine Ufer tritt. Es gibt nur die eine Antwort auf die Frage, warum die Menschen nicht die Kontinente jenseits und dieses gefährliche Gebiet für immer verlassen: es ist unabweisbar fruchtbar! Von hier aus wird die Welt mit Mais versorgt, der für Millionen von Menschen eine lebenswichtige Nahrung bildet. Hier, im Mittelwesten, hat der Mais aber auch einen neuen Sport geschaffen, den neuesten im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, nämlich das Maischälen.

Zweifellos hat bei der Propagierung dieses „Sportes“, der in den letzten Jahren geradezu ungeheuerliches Interesse im Innern der USA gefunden hat, das Motiv eine Rolle gespielt, die Produktion durch Umwandlung des sportlichen Ehrgeizes ins Phantastische zu geben. Denn jeder Maischäler, der bildet schlecht und reißt für seinen Farmer die erntende Erntearbeit leichter, wird nun darüber hinaus veranlaßt, durch größtmögliche Arbeitsleistung in die Reihe der „Champions“ zu kommen — ein Ehrgeiz, der natürlich dem Farmer und Grundbesitzer zuerz zugute kommt.

Rockwells Landwirtschaftsminister Henry Wood Wallace ist der Mann, der diese Arbeit erstmalig zum sportlichen Wettbewerb erhob. Im Jahre 1924 machte er in einer Farmerzeitung, die er herausgab, den ersten Vorschlag. Dann veranstaltete er selbst die „Meisterschaft von Iowa“ im Maischälen. Jeder 800 begehrte Zuschauer saßen sich ein, ein ködner Erfolg! 1928 konnte er bereits die USA-Meisterschaft durchkämpfen lassen und der Kunstbericht wurde sehr ausführlich über den Verlauf des Matches. Zwei Jahre später kamen „Maischälmeister“ aus neun Staaten, die Zuschauer wuch-

fen auf 30.000. Bei der vorjährigen Meisterschaft in Newton (Indiana) gab es 110.000 Zuschauer. Hier stellte Elmer Carlson aus Audubon den Weltrekord von 4 1/2 Bushels in 80 Minuten auf (1 Bushel = 3 1/2 Liter). In diesem Jahr nun gefährdeten die Mais-Meisterschaften sogar den amerikanischen Publikumsrekord, der bisher vom Memorial Day-Autorennen in Indianapolis 1936 mit 168.000 Zuschauern gehalten wird. Die Zuschauermenge, die auf der großen Aiba-Obel-Farm in Ohio zur 13. Nationalmeisterschaft im Maischälen zusammenkam, betrug 160.000!

Wie geht nun dieser Sport vor sich. 18 Maischäler aus verschiedenen Staaten der USA befaßten sich auf der Aiba-Obel-Farm im Endkampf. Jeder von ihnen erhielt einen Streifen von acht Reihen Mais auf dem Feld, der vom nächsten wiederum durch ein adrehtliches Feld getrennt ist, auf dem aber der Mais bereits niedergeboren wurde, so daß ein Weg für den Vegetationsfaktor vorhanden ist. Die Maiskolben sind zur Erntezeit von einer Hülle umschlossen, die der Schäler zerreißen muß, dann wird die Ähre vom Stengel gebrochen und in den Wagen des Vegetationsfaktors geworfen. Jeder Wettchäler erhält gleichzeitig zwei Reihen. Vom Startschuß bis zum Schlupfiff dauert der „Match“ 80 Minuten.

In diesem Jahr wurde Carl Carlson, Bruder des vorjährigen Meisters, der Sieger. Man sollte ihn zum Mitropdon — und merkwürdigerweise waren es tief pessimistische Worte, die der Maischälmeister sprach: „Ich glaube an keine große Zukunft im Maischälensport“, sagte er zur allgemeinen Heberatschung. „Ich habe gerade eine Arbeit geleistet, die 10.000 Dollar wert ist — und bekommen habe ich 100 Dollar und einen Goldpokal.“

Weitere Gesundheit bei Joseph Vögele AG.

Die Gesellschaft, die bekanntlich am 19. 12. 1936 ihr 100jähriges Bestehen feierte, berichtet, daß es in 1935/36 (30. 9.) möglich war, die Gewinnsteigerung...

Aktien freundlich - Renten etwas fester

Berliner Börse

Die Börse legte zum Wochenbeginn ein freundliches Grundstimmungs, aber ziemlich kleinem Geschäft ein. Am wichtigsten war es der Bereich der Aktien...

Der technisch-wirtschaftlichen Seite wird der Rechner darauf hin, daß für die Entscheidung über auch die zeitlichen Verhältnisse auf dem Gütermarkt von ausschlaggebender Bedeutung seien.

Wie wird das Wetter?

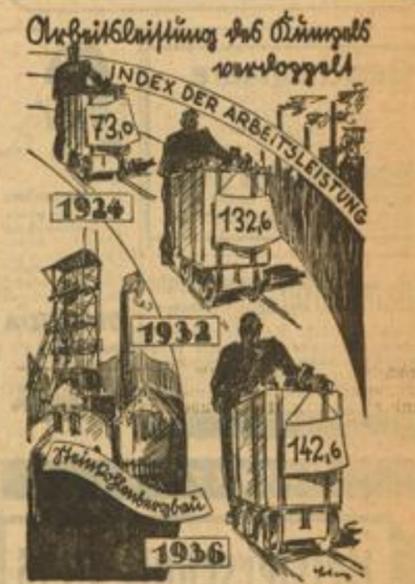
Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Über Deutschland erstreckt sich noch immer eine Tiefdruckrinne, in die von Norden her kalte, von Süden aber warme Luftmassen einströmen.

Die Aussichten für Dienstag: Wolfig bis bedeckt und weitere Niederschläge, teils Schnee, teils Regen.

... und für Mittwoch: Fortdauer der sehr unbehaglichen und zu Niederschlägen geneigten Witterung.

Table with 3 columns: Location, Rheinwasserstand, Neckarwasserstand. Includes locations like Rheinfelden, Waldshut, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln, Diedesheim, Mannheim.



Arbeitsleistung des Rumpels. Seit Ende der Inflation, also im Zeitraum von 12 Jahren, ist die Leistung eines Arbeiters im Steinlohnbergbau auf nahezu das Doppelte gestiegen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen. Berlin, 8. März. (Amtlich, Freibriefe.) 800 für 100 Rilo: Elektrolyt Kupfer (Nobelpur) Bremen 140,00...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse. Bremen, 8. März. (Amtlich.) Rot 1365 Brief, 1363 Geld...

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Am heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren aufgetrieben: 71 Cöhen, 138 Bullen, 294 Rinde, 139 Minder...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Überwiegend freundlich. Die Börse hatte zum Wochenanfang eine freundliche Tendenz, doch vollzogen sich die Kursbewegungen...

Mannheimer Gewerbebank

Die Entwicklung war im Geschäftsjahr 1936 außerordentlich günstig. Der Umsatz lag auf einer Durchschnittshöhe...

Hauptversammlung der Eisenhütte Südwest

Auf der diesjährigen Hauptversammlung der Eisenhütte Südwest, des Zweigvereins deutscher Eisenhüttenwerke...

Frankfurter Effektenbörse

Table of Frankfurt stock market data including Festverzinsl. Werte, Aktien, and Industri-Aktien.

Berliner Kassakurse

Table of Berlin exchange rates for various commodities like Zucker, Mehl, and Öl.

Verkehrs-Aktien

Table of transport stocks including companies like Deutsche Reichsbahn, Reichspost, and others.

Berliner Devisenkurse

Table of Berlin exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, and others.

